

Laparoskopische Kastration der Hündin

Die Laparoskopie (das Wort setzt sich zusammen aus "Bauch" und "schauen", d.h. in den Bauch hineinschauen; Endoskopie bedeutet allgemein "nach innen schauen") wird beim Menschen seit Jahren bei vielen Erkrankungen angewendet und ist oft bereits Standard (z.B. bei der Gallenblasen- oder Blinddarmoperation).

Bei der herkömmlichen Kastrationstechnik durchtrennt der Chirurg die Bauchdecke der Hündin über eine Länge von etwa zehn Zentimetern und mehr, um zu den Geschlechtsorganen zu gelangen.



Bei der **laparoskopischen Kastration** hingegen werden nur drei kleine Schnitte (jeweils 5 mm groß) benötigt: Knapp unterhalb des Nabels sowie kurz davor und danach bzw. bei besonderen Indikationen in der rechten und linken Leistengegend. Über eine dieser kleinen Öffnungen wird eine Optik in den Bauchraum vorgeschoben. Bei der Optik handelt es sich um einen 5 bzw. 10 mm im Durchmesser und 25 cm langen Stab, in dem ein Linsensystem und die Lichtfaserkabel angeordnet sind. Über eine Kamera werden die Bilder aus dem Bauchinneren auf einen Monitor übertragen. Nun kann sich der Chirurg im Bauchraum Übersicht verschaffen. Über die beiden anderen Zugänge werden Trokare (dünne Röhrchen) eingeführt, durch die der Chirurg die notwendigen Arbeitsinstrumente in die Bauchhöhle einbringen und von außen die Kastration, das heißt, eine Entfernung der Eierstöcke durchführen kann.



Die **Vorteile** dieser Methode gegenüber der herkömmlichen Kastration sind bestehend:

- Nachdem die Bauchwand nicht über einen langen Schnitt eröffnet werden muss, sondern nur drei winzige Löcher erforderlich sind, sind bei der endoskopischen Kastration die Schmerzen nach der Operation messbar geringer als bei der herkömmlichen Kastration.
- Eine Nahtdehiszenz, das heißt ein Aufgehen der Operationswunde ein paar Tage nach der Operation durch Überbelastung oder Belecken der Wunde ist bei der endoskopischen Kastration sehr unwahrscheinlich, weil die Wunden so klein sind.
- Leinenzwang ist nicht notwendig.
- Bereits am Tag nach der Operation darf sich die Hündin uneingeschränkt bewegen (Agility, Kurse, Jagd, ...)
- Natürlich erreicht man durch die endoskopische Kastration ein deutlich besseres kosmetisches Ergebnis.



Die Laparoskopie wird aber auch bei anderen Indikationen eingesetzt, z.B. bei kryptorchiden Rüden (d.h. ein oder beide Hoden sind nicht vollständig abgestiegen und daher noch im Bauchraum), zur Untersuchung der Bauchorgane nach krankhaften Veränderungen und zur Entnahme von Proben aus erkrankten Organen.